

## **Die Ausdrucksmöglichkeiten der Piktualität im Jordanischen Arabischen Eine kontrastive textbasierte Analyse**

**Mohammad Al Azzam**

Lecturer

Linguistic Studies

Department of European Languages

University of Jordan in Amman

### ***Einleitung***

Alle Sachverhalte können erstens in solche eingeteilt werden, die mit einer bestimmten Grenze, einem inneren Ziel verbunden sind (rechte Grenze), nach dessen Erreichung keine zeitliche Ausdehnung bzw. keine Fortsetzung des Sachverhaltes mehr möglich ist (z.B. sterben, einen Apfel essen). Sie werden telisch genannt. Zweitens gibt es solche, die über diese zeitliche Ausdehnung bzw. diese rechte Grenze nicht verfügen, sie werden als atelisch bezeichnet: liegen, essen. Telische Sachverhalte, womit wir in dieser Arbeit zu tun haben, können in der Sprache auf zweierlei Weise dargestellt werden. Einerseits werden sie durch die Gesamtschauerspektive angesehen, welches darauf hindeutet, dass das Ereignis vollendet ist bzw. sein Ziel erreicht hat, also es ist „Zweizutand“.<sup>1</sup> Andererseits befindet sich das Ereignis noch im Verlauf, progressiv, und wird von innen betrachtet (Verlaufsschauerspektive).

Im Jordanischen Arabischen<sup>2</sup> kommt die Darstellung eines telischen Sachverhalts sowohl durch leksikalische Formen (Verbbedeutung) als auch durch grammatische Kategorien (aspectualizer) zustande. Dies führt zur Bildung komplexer temporaler bzw. aspektueller Verbformen, die sich nicht nur auf die Vergangenheit beziehen können, vielmehr kann die Konstruktion alle Zeitstufen darstellen. Hier ist also bereits ein hoher Grad an Grammatikalisiertheit erreicht, gleichsam der Weg von einer komplexen Satzform zu einer komplexen Verbform zurückgelegt. Ein Zwischenglied bilden die von Brockelmann angedeuteten „anderen Verben“.<sup>3</sup> Diese anderen Verben sind also nicht mehr solche, die eine „zusätzliche Information“ bieten, sondern im Gegenteil das semantische Hauptverb darstellen. Sie werden sehr häufig benutzt, um einen abgeschlossenen, plötzlichen Sachverhalt oder den Anfangs- oder Endpunkt eines Sachverhaltes zu bezeichnen. Im folgenden interessiert zunächst die Frage, wie die komplexen Konstruktionen gebildet bzw. realisiert werden, um einen vergangenen und punktuellen Sachverhalt zum Ausdruck zu bringen. Die zweihundert Nacherzählungen des Films „Quest“ von Thomas Stellmach auf Jordanisch<sup>4</sup> liefern die Grundlage für die in der Arbeit verwendeten Daten. Der Proband sieht den zehnminütigen Stummfilm („Quest“ von Thomas Stellmach).

---

<sup>1</sup> Vgl. Klein, 1994.

<sup>2</sup> Neben der modernen arabischen Standardsprache, die die Sprache der öffentlichen Medien und Literatur ist, kann man eine sozial und regional variierende Form des gesprochenen Arabisch unterscheiden, die zwischen den Extremen der geschriebenen Norm der Hochsprache einerseits und den jeweiligen regionalen Dialekten andererseits anzusiedeln ist. Die Jordanier haben beispielsweise ihren eigenen Dialekt, welcher zwischen dem schamischen (syrisch-libanesischen) und dem beduinischen Dialekt liegt. Dennoch gibt es innerhalb des jordanischen Dialektes Unterschiede. Sprechen zum Beispiel die Stadtbewohner den Buchstaben „qāf“ als „āf“ aus, so wird er anderswo auf dem Land in „gāf“ umgewandelt. Solche Unterschiede werde ich in der vorliegenden Arbeit vernachlässigen. Die Grammatik im Jordanischen ist der Schriftsprache ähnlich, allerdings mit gewissen Verschiebungen. Sieh Al-Samarra'i, Ibrahim (1966), Messaoudi, Laila (1985), Eisele, John C. (1999).

<sup>3</sup> Brockelmann, 1948, S. 195.

<sup>4</sup> Die Versuchspersonen für das Jordanische sind sowohl aus der Hauptstadt (Amman), wie auch aus dem Norden (Stadtbewohner sowie Dorfbewohner) und dem Süden (eher Beduinen). Sie wurde ihrem Alter entsprechend in zwei Gruppen aufgeteilt. Die erste Gruppe besteht aus 125 Versuchspersonen im Alter von 50, während die zweite aus 75 Versuchspersonen im Alter von 26 besteht.

Dieser Film stellt in fünf strukturgleichen Episoden das Schicksal eines Lehmmannes in der Wüste dar. Von Durst gequält hört er das Tropfen des Wassers und in einigen Szenen sieht er sogar die unerreichbare Wasserquelle. Seine Versuche ans Wasser zu gelangen scheitern immer und im Zuge seiner Bemühungen gibt der Boden unter ihm nach und er landet in einer neuen Welt bzw. Wüste, in der sich sein Schicksal wiederholt. Die Details der Datenerhebung werden dem Probanden erklärt. Der Film wird dem Probanden zwei Mal gezeigt, einmal in voller Länge und einmal in Szenenweise. Nach jeder Szene wird den Film gestoppt, so dass der Proband erzählen kann, was er „gerade“ (in der Szene) gesehen hat. Er erzählt die Sachverhalte des Films in fünf Teilen nach. Seine Nacherzählungen werden auf Tonband aufgenommen.

## 1. Die komplexen Konstruktionen der Punktualität

### 1.1. Die Punktuellen „Aspectualizers“ (gām, rāḥ und 'aḡa):

gām, rāḥ und 'aḡa werden zunächst als nicht-durative Kategorie angesehen. Außerdem bezeichnen wir sie als Auxiliare des perfektiven Aspekts und als „aspectualizers“. <sup>5</sup> In der Tat sind sie normale Verben, die (er) stand auf, (er) ging und (er) kam bedeuten. Im Laufe der Zeit hat sich ihre Verwendung stark verändert, indem sie zur Kennzeichnung eines perfektiven Aspekts dienen. Wenn sie einem punktuellen Perfekt oder Partizip Aktiv folgen, haben sie die Funktion, die Erzählungen zu interpunktieren. Sie können eine Reihe von vergangener Sachverhalten markieren:

01) 'aḡa w-galli ... gumt ana guletlu ... gām galli

er kam zu mir und sagte ... dann sagte ich zu ihm (wörtlich: dann stand ich auf und sagte zu ihm) ... dann sagte er zu mir (wörtlich: dann stand (er) auf und sagte zu mir). Interessanterweise werden sie noch verwendet, um einen plötzlich eingetretenen Sachverhalt, der perfektiv gesehen „zusammengeschrumpft“ erscheint, zu markieren. Dies kommt zustande, wenn sie dem Partizip Perfekt (Pf) folgen. Vor dem Partizip Aktiv (PA) haben sie eine zusätzliche Rolle, nämlich die Kennzeichnung eines unerwarteten Eintrittes des Sachverhaltes:

02) 'aḡa/gām/rāḥ 'azamni (Pf)

Er hat mich (plötzlich) eingeladen

03) 'aḡa/gām/rāḥ 'āzimni (PA)

Er hat mich unerwartet eingeladen.

Vor dem Perfekt/Partizip können möglicherweise zwei Auxiliare hintereinander vorkommen, eins davon ist stets gām:

04) gām 'aḡa/rāḥ zāribni (PA)/zarabni(Pf)

Er hat mich unerwartet geschlagen.

'aḡa, gām und rāḥ verlieren ihre Rolle als Auxiliare des perfektiven Aspekts, wenn sie im Kontext als (Haupt-) Verben oder in einer partizipialen Form auftreten:

05) rāḥat gāyme (PA)

sie stand plötzlich auf (Wörtlich: (sie) ging aufstehend).

Morphologisch gesehen wird durch die drei Hilfsverben den perfektiven Aspekt zum Ausdruck gebracht, wenn sie sowohl das Perfekt als auch das Partizip einleiten. Nach dem Partizip muss ein „Endpunkt“ oder eine „Richtungsangabe“ vorhanden sein:

Auxiliar + Pf + Endpunkt → perfektiver Aspekt (Ø Endpunkt → perfektiver Aspekt)

Auxiliar ( nur 'aḡa oder rāḥ ) + PA + Endpunkt → perfektiver Aspekt (Ø Endpunkt → imperfektiver Aspekt)

In dem Fall, dass nach dem Partizip kein „Endpunkt“ bzw. keine „Richtungsangabe“ angegeben wird, drückt das Auxiliar keinen perfektiven, sondern imperfektiven Aspekt aus:

06) ba'id mā ḥafar bi-r-ramul, rāḥ wāgi' (PA)

Konj.: nachdem, Pf.3.s.m.: graben, Präp.: mit, Art-Sand; Aux.3.s.m.: gehen, PA.: fallen. nachdem er auf dem Sandboden grub, (geht er fallend) fiel er.

<sup>5</sup> Vgl. T.F. Mitchell and S.A. al-Hassan, 1994, S. 76

Der Fall des Sandmannes ist in diesem Beispiel noch im Verlauf und daher imperfektiv. Als der Erzähler den Fall des Sandmannes auf den Boden der nächsten Welt sah, verwendete er das Perfekt. Der Endpunkt des Fallens wurde wiedergegeben:

07) ba' id mā nizil min fōg, mni-r-ramul, 'aḡa wigi' (Pf) 'ala 'arz kullha warag

Konj.: nachdem, Pf.3.s.m.: herunterkommen, Pröp.: von, Adv.: oben; Pröp.: von, Art-Sand; Aux.3.s.m.: kommen, Pf.3.s.m.: fallen, Pröp.: auf, Art-Erde, Adj.: alle, Art-Papier.

nachdem er von oben, vom Sand, herunterkam, (kam er fallend) fiel er zu Papierboden.

Durch diese Auxiliare wird der punktuelle Sachverhalt, der als Ganzes betrachtet wird und in der Vergangenheit vollkommen abgeschlossen ist, explizit bezeichnet.

Alle Beispiele in den Nacherzählungen, in denen die Auxiliare 'aḡa/gām/rāḥ einem nicht-durativen Verb vorausgehen, stimmen der Tatsache zu, dass sie eine Situation als abgeschlossen angeben. Zwischen 'aḡa, gām und rāḥ bestehen keine funktionellen Unterschiede außer, dass gām das „Gelingen“ bzw. das „Resultat“ und dementsprechend die „rechte Grenze“ (tn) eines mehrmals geschehenen Sachverhaltes deutlich kennzeichnet:

08) masak ilḡaḡar ilkabīr

ABG<sup>6</sup>

Pf.3.s.m.: ergreifen, Art-Stein, Adj.: groß

- w-šār yuzrub 'al-ḡaḡar

LG NA

Konj.: und, Aux.: anfangen (werden), Impf.3.s.m.: schlagen, Pröp.: auf, Art-Stein

- illy kānat mawḡūde 'alē lmayye

NA(SUB.)

Rela.pron.: worauf, Kop.pf.: sein, PP.: geben, Art-Wasser

- 'uzrub hōn

ABG

Imperat.2.s.m.: schlagen, Adv.: hier

- 'uzrub hōn

IT

Imperat.2.s.m.: schlagen, Adv.: hier

- b-'azim gawīyy kabīr

NS

Begriff= nach (besten) Kräften

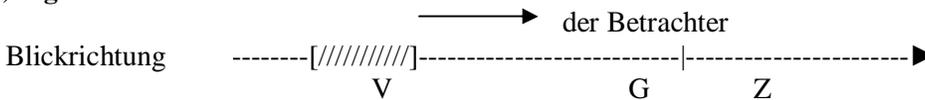
- gām kasar ilḡaḡar

LG ABG

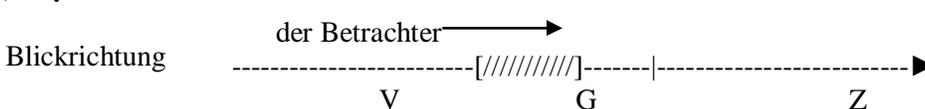
Aux.: aufstehen, Pf.3.s.m.: aufbrechen, Art-Stein

Er ergriff den großen Stein und fing an, den Fels zu zerschlagen. Er schlug mit wahnsinniger Kraft (hier und hier), bis es ihm gelang, den Stein zu zerschlagen. Doch dann (ging er fallend\*) fiel er zusammen mit den Steinen ... in die Leere. Liest man dieses Beispiel, bekommt man den Eindruck, wie schwer es dem Sandmann fiel, den Stein zu zerschlagen, um sein Ziel (das Wasser) zu erreichen. Das Zerschlagen des Steins gelang erst nach mehreren Versuchen. Dies wird durch das Auxiliar bzw. den „aspectualizer“ gām verankert, der hier auf keinen Fall ersetzbar ist. Außerdem kann der Unterschied zwischen diesen Auxiliare aus Sicht der Betrachtung des Erzählers folgendermaßen dargestellt werden:<sup>7</sup>

a) 'aḡa + Perfekt

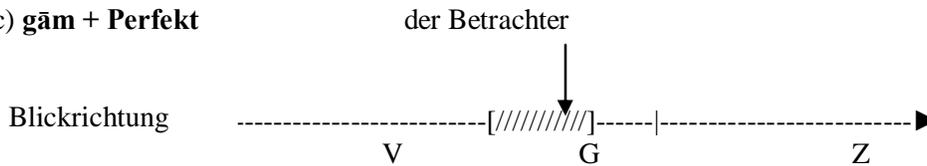


b) rāḥ + Perfekt



<sup>6</sup> ABG: abgeschlossen, NA: nicht abgeschlossen, LG: linke Grenze, NS: Nebenstruktur, IT: iterativ.

<sup>7</sup> In (a) kommen die Sachverhalte auf den Erzähler zu; in (b) sieht er sie vor sich, d.h. der Betrachter steht unmittelbar hinter den Sachverhalten, die in der Vorstellung in Richtung Gegenwart laufen. In (c) hingegen sieht der Betrachter die Sachverhalte unmittelbar vor seinen Augen. Er konzentriert sich eher auf das, was gerade vor seinen Augen passiert.

c) **gām + Perfekt**

Ferner können diese Auxiliare mit der Konjunktion Zusammenarbeit leisten. Im nächsten Beispiel kommt *fa-* (dann, demzufolge, anschließend, also) im Vordersatz vor und leitet ein Perfekt ein. Das Auxiliar *rāḥ* steht im Nachsatz und drückt den perfektiven Aspekt aus, nämlich „das Fallen“ des Sandmannes. Würde *rāḥ* mit *fa-* nicht eingeleitet, könnte es (*rāḥ*) als aspektuelle Konjunktion bezeichnet werden:

09) *fa-nizil 'an iṣṣaḥra*

ABG

Konj.: dann, Pf.3.s.m.: hinuntergehen, Präp.: auf, Art-Felsen

*illy ṭil'at guddamu ṣwayye ṣwayy*

ABG(SUB.)

Rela.pron.: die, Pf.3.s.m.: herausgehen, Präp.: vor, Pers.pron.: ihm, Adv.: langsam, Adv.: langsam

*rāḥ wāgi' bi-n-nuṣṣ mni-ṣ-ṣaḥra*

LG ABG

Aux.3.s.m.: gehen, PA.: fallen, Präp.: in, Adv.: mitten, Präp.:von, Art-Fels

Doch dann kletterte er langsam den Fels, der vor ihm herauskam, herunter, dann fiel er plötzlich (und unerwartet) auf den Boden. Jedoch bleibt uns zu erwähnen, dass diese Auxiliare nicht nur einem Perfekt vorangehen. Sie können ein Präsens im Vordersatz begleiten und in diesem Fall dem deutschen Modalverb *wollen* im Präteritum entsprechen. Der Nachsatz muss aber negiert werden, denn der Sachverhalt hat nicht mal in der Vergangenheit stattgefunden. Der Sachverhalt des Nachsatzes ist eine Hinderung der Verwirklichung des Sachverhaltes des Vordersatzes:

10) *'aḡu yiḥmilu il-barmīl, zaḥlag aḥūi wi-nṣad'at iḡirha*

Aux.3.pl.m.: kommen, Impf.3.pl.m.: tragen, Art-Faß, Pf.3.s.m.: rutschen, Art-Bruder, Poss.Pron.: mein, Konj.: und, Pf.3.s.f.: umknicken, Art-Fuß, Poss.pron.: sein.

Sie wollten den Faß tragen, (aber) mein Bruder ist gerutscht und sein Fuß ist dabei umgeknickt.

Durch dieses Beispiel kann man sehen, wie der Sachverhalt „das Tragen des Fasses“ des Vordersatzes von dem Sachverhalt „das Rutschen meines Bruders und das darauffolgende Umknicken seines Fusses“ des Nachsatzes abgehalten ist. Das Verb des Vordersatzes steht im Präsens, während das des Nachsatzes im Perfekt. Das „tragen des Fasses“ hat also nicht stattgefunden. Trotz der Verwendung des Präsens ist der Sachverhalt perfektiv, weil das Auxiliar *'aḡa* in diesem Satz punktuell ist und in sich eine negierte bzw. abhaltende Funktion, verankert durch den Nachsatz, trägt. Anhand dieser Beispiele werden zwei grundverschiedene Verhältnisse ausgedrückt. „Zum einen das Verhältnis des Erzählers in seiner Gegenwart zu den erzählten Geschehnissen insgesamt<sup>8</sup> und zum anderen das Verhältnis der einzelnen Geschehnisse untereinander“. <sup>9</sup>Außer dieser grammatikalisierten Mitteln, die morphologisch einen perfektiven Aspekt zum Ausdruck bringen, gibt es auch andere Möglichkeiten, die Abgeschlossenheit eines Sachverhaltes zu kennzeichnen. Solche Möglichkeiten wären die nicht-durativen Verben, die rechte Grenze bzw. den Endpunkt eines Sachverhaltes und der Kontext.

**1.2. Die punktuellen Verben**

Bei den nicht-durativen Verben handelt es sich um die Kategorie der „Punktualität“, die in sich mehr oder weniger drei Phasen impliziert: Anfangsphase, Verlaufsphase (sehr kurz) und Endphase. Von den Verlaufs- und Anfangsphase wird meistens abgesehen und man konzentriert sich eher auf den Endpunkt. In Anlehnung an Klein (1994) haben wir uns hier mit dem Begriff „Zweizutandsverben“ zu tun. Gute Beispiele dafür sind die Verben „*wigi'*: (er) fiel“, „*māt*: (er) starb“ und „*ṣiḥi*: (er) wachte auf“

11) *w-hū gā'id b-imṣi 'al-warag*

NA

<sup>8</sup> Der Sprecher bzw. der Erzähler, von dem *w-ṣār yuṣrub* (Beispiel 08: 5) artikuliert wird, gibt seinen Gegenwartspunkt zugunsten des fiktiven Gegenwartspunktes des Sachverhaltssubjektes auf, der von ihm aus betrachtet in der Vergangenheit liegt. So führt der Sprecher bzw. der Erzähler einen plötzlichen Wechsel in der Erzählperspektive herbei, das erzählte Geschehen wird vergegenwärtigt und verlebendigt.

<sup>9</sup> Thomas Bauer. In: Nebes 1999; S. 10.

Konj.: während, Pron.: er, PA.: sitzen, Impf.3.s.m.: laufen, Präp.: auf, Art-Papier  
 - lafḥatu waraga ABG  
 pf.3.s.m.:schlagen; Art-Papier  
 - w-wigi<sup>1</sup> ABG

Konj.: und, Pf.3.s.m.: fallen  
 und während er auf den Papier lief, schlug ihn ein Papier und er fiel ...

Der Sprecher hat in diesem Beispiel das Perfekt<sup>10</sup> verwendet, weil der Sachverhalt „das Fallen“ für ihn vollkommen abgeschlossen ist. Sollte das Verb „fallen“ im Präsens stehen, ist der Satz ungrammatikalisch bzw. unakzeptabel. Man kann sich kaum vorstellen, dass „das Fallen“ einen Verlauf bzw. ein Stückchen Zeit in Anspruch nimmt. Der Sachverhalt ist punktuell und muss im Perfekt ausgedrückt werden. Vor dem Verb „fallen“ kann nur ein punktueller Auxiliar wie 'aḡa oder gām vorkommen. Auf keinen Fall darf aber das Verb „fallen“ im Präsens ausgedrückt werden, auch wenn man von der Gegenwart erzählt, wobei das Präsens das Erzähltempus ist. Man sieht zwar vor den Augen, dass etwas fällt, wird aber trotzdem das Perfekt verwendet. Wenn wir Jemanden bitten, uns zu erzählen, was er gerade sieht (nehmen wir z.B. an, dass wir eine Kreide in der Hand haben und sie fallen lassen wollen), erzählt er nur auf eine Weise und zwar folgendes:

12) (a) māsik ṭabšōra b-`īdu, wagga`ha

PA.3.s.m.: festhalten, Art-Kreide, Präp.: in, Art-Hand, Poss.pron.: sein; Pf.3.s.m.: fallen lassen, Pers.pron.: sie.  
 (er) hält die Kreide in seiner Hand fest, er ließ die Kreide fallen.  
 oder

(b) māsik ṭabšōra b-`īdu, wig`at it-ṭ-abšōra

PA.3.s.m.: festhalten, Art-Kreide, Präp.: in, Art-Hand, Poss.pron.: sein; Pf.3.s.f.: fallen, Art-Kreide.  
 (er) hält die Kreide in seiner Hand fest, die Kreide ist gefallen.

Für den ersten Sachverhalt „die Kreide in der Hand festhalten“ muss nur das Partizip Aktiv verwendet werden, während für den zweiten „die Kreide fallen lassen“ nur das Perfekt. Ebenfalls sollen beispielsweise die zwei Verben „'aḡa: Pf.3.s.m.: kam“ und „wiṣil: Pf.3.s.m.: ankam“ punktuell interpretiert werden. Im Gegenteil zum Deutschen werden diese Verben im Jordanischen in der Gegenwart im Perfekt ausgedrückt, wenn ihnen kein Auxiliar vorausgeht und wenn sie nicht zu einer komplexen Konstruktion gehören. Dabei spielt die Blickrichtung eine wichtige Rolle. Die Verwendung dieser Verben können wir in einer Szene, wo ein Zug ins Gleis einfährt, unterschiedlich gemacht werden. Wenn also ein jordanischer Sprecher einen Zug sieht, der gerade ins Gleis einfährt, sagt er entweder:

13) giṭār ḡāy

Art-Zug, PA.3.s.m.: kommen

Ein Zug kommt (wörtlich: ein Zug ist kommend)

oder

14) giṭār rāyih

Art-Zug, PA.3.s.m.: gehen

Ein Zug geht (wörtlich: ein Zug ist gehend).

Abgesehen von dem Verb, das allerdings von der Blickrichtung abhängig ist, wird in so einem Satz das Partizip Aktiv verwendet, weil der Sprecher sieht, dass der Zug noch am Kommen ist. Anders wird dies ausgedrückt, wenn der Sprecher z.B. am Gleis auf den Zug wartet und ihn kommend sieht. In dem Moment, in dem der Zug zur Erscheinung kommt, ist die Wartezeit bzw. das Warten des Zuges von dem Sprecher beendet. Dieser Moment, wo der Zug zu sehen ist, wird von dem Sprecher als abgeschlossen betrachtet, auch wenn man sieht, dass der Zug noch in der Phase des Ankommens bzw. des Einfahrens auf das Gleis ist. Er drückt den Erscheinungsmoment des Zuges im Perfekt und das darauffolgende „Einfahren auf das Gleis“ im Partizip aus. Für den ersten Sachverhalt können die zwei Verben „kommen“ und „ankommen“ verwendet werden, während für den zweiten nur das Verb „kommen“

<sup>10</sup> Bei der Übersetzung ins Deutsche verwenden wir in den Nacherzählungen das Präteritum, da es dem jordanischen Perfekt beinahe entspricht.

15) wiṣil ilḡiṭār

Pf.3.s.m.: ankommen, Art-Zug

Der Zug ist angekommen

oder

16) ʾaḡa ilḡiṭār

Pf.3.s.m.: kommen, Art-Zug

Der Zug ist gekommen

17) ilḡiṭār ḡay / māši

Art-Zug, PA.3.s.m.: kommen / laufen

Der Zug kommt / läuft (wörtlich: der Zug ist kommend).

Ähnliche Formen können im Jordanischen interessanterweise in der Zukunft auftauchen. Das Verb „ausfallen“ ist punktuell, kann aber im Präsens nur mit Hilfe gewisser Präfixe und Auxiliare ausgedrückt werden. Der deutsche Satz „die Vorlesung fällt am Mittwoch aus“ kann im Jordanischen folgendermaßen interpretiert werden:

18) muḡazarit il-ʾarbiʾa raḡ tillāḡi

Art-Vorlesung, Art-Mittwoch, Präfix der Zukunft, Impf.3.s.f.: ausfallen

Wörtlich: Die Vorlesung am Mittwoch wird ausfallen

oder

19) illaḡat muḡazarit il-ʾarbiʾa

Pf.3.s.f.: ausfallen, Art-Vorlesung, Art-Mittwoch

\* Die Vorlesung am Mittwoch ist ausgefallen.

Wenn der Sprecher aber weiss, dass die Vorlesung sicher ausfallen wird und dies als Information betrachtet, die er weitergeben will, benutzt er nur das Perfekt. Der Sachverhalt „das Ausfallen der Vorlesung“ ist aus der Perspektive des Sprechers abgeschlossen und wird zustande kommen, er ist also geschehen. Solche Formen sind in der Region Taiz im Jemen sehr stark ausgeprägt. Es wird oft mit dem Perfekt gesprochen, das die Funktion des Präsens übernimmt. Die Sachverhalte werden als geschehen und als etwas Vereinbartes zwischen zwei Parteien betrachtet. Esmat redet z.B. mit seinem Freund Mohammad über eine Einladung, die bei einem dritten Freund stattfinden wird. Es sollen auf die Einladung noch Freunde kommen, die Außerhalb der Stadt wohnen. Esmat hat ein Auto und möchte diese Freunde abholen. Seine Krankheit verbietet ihm aber zu fahren, um die Freunde von Außerhalb auf die Einladung zu bringen. Er fragt deshalb Mohammad, ob er das (Abholen der Freunde) für ihn tut. Mohammad weiss aber nicht wie, weil er kein Auto hat. Esmat sagt:

20) ʾaḡīt la-ʾindi, ṣallēt as-s-yyara w-ruḡt ṣallētahum mn al-bēt w-hazzētahum ilḡafla.

Pf.2.s.m.: kommen, Pröp.: zu, Pers.pron.: mir; Pf.2.s.m.: nehmen, Art-Auto, Konj.: und, Pf.2.s.m.: gehen, Pf.2.s.m.: abholen, Pers.pron.: sie, Pröp.: von, Art-Hause, Konj.: und, Pf.3.s.m.: bringen, Pers.pron.: sie, Art-Party.

Wörtlich: Du bist gekommen zu mir, du hast genommen das Auto und du bist gegangen sie abgeholt von zu Hause und du sie gebracht auf die Party. Du kommst bei mir vorbei, du nimmst das Auto, dann gehst du sie von zu Hause abholen und sie auf die Party bringen.

Der Sprecher Esmat betrachtet die Sache von der Perspektive, dass Mohammad seine Meinung bzw. seinen Vorschlag ausführt, in dem er das Auto nimmt und die Freunde auf die Party bringt. Für Esmat kommt nicht in Frage, dass „das Auto nehmen“ und „das Abholen der Freunde“ nicht zustande kommt. Die Sachverhalte sind eingenommen und werden deshalb im Perfekt ausgedrückt. Die Punktualität weist also auf die Abgeschlossenheit hin, egal ob sich der Sachverhalt in der Vergangenheit, in der Gegenwart oder in der Zukunft befindet. Dabei müssen die punktuellen Verben im Text bzw. im Satz ohne jegliche Auxiliare vorkommen. Sollte der Fall anders sein, d.h. sollte das punktuelle Verb mit einem Auxiliar eingeleitet werden, wird einen imperfektiven Aspekt herausgebildet. In diesem Fall wird im Satz eher auf die Verlaufs- oder Anfangsphase zugeschaut. Sätze wie:

21) il-bisse mātat

Art-Katze, Pf.3.s.f.: sterben

Die Katze ist gestorben.

und

22) *ṣiḥi min nōmo*

Pf.3.s.m.: aufwachen, Pröp.: von, Art-Schlaf, Poss.pron.: sein

Er ist (von seinem Schlaf) aufgewacht.

sind punktuell und zeigen nur die Endephase bzw. den Endpunkt des Sachverhaltes. die Verben „*mātat*“ (Pf.3.s.f.:sterben) und „*ṣiḥi*“ (Pf.3.s.m.: aufwachen) sind mit den aspektuellen Auxiliaren „*bada*“, „*ballaš*“ (Pf.3.s.m.: anfangen) unvereinbart. Folglich sind beispielsweise die Sätze:

23) *il-bisse badat itmūt*

Art-Katze, Aux.Pf.3.s.f.: anfangen, Impf.3.s.f.: sterben

\* Die Katze begann zu sterben.

und

24) *ballaš yiṣḥa min nōmo*

Pf.3.s.m.: anfangen, Impf.3.s.m.: aufwachen, Pröp.: von, Art-Schlaf, Pers.pron.: sein

\* Er begann, (von seinem Schlaf) aufzuwachen.

ungrammatikalisch, weil aspektuelle Auxiliare ( hier die Verben des Biginnens) anders funktionieren und in diesem Fall mit den punktuellen Verben nicht zusammenpassen können. Es gibt aber Fälle, in denen die aspektuellen Auxiliare und die punktuellen Verben sich viel mehr vertragen können. Der Satz „*il-bisse badat itmūt*: Die Katze fing an zu sterben“ kann akzeptabel werden, indem man beispielsweise das temporale Adverb „*min yōm mā*“ (seit dem Tag (seitdem)) hinzufügt:

25) *il-bisse badat itmūt min yōm mā ḥallētha ‘indak*

Art-Katze, Aux.Pf.3.s.f.: anfangen, Impf.3.s.f.: sterben, Adv.: seit dem Tag, Pf.1.s.m./f.: lassen, Pröp.: bei, Pers.pron.: dir

Die katze begann zu sterben, seitdem ich sie bei dir gelassen habe.

26) *ballaš yiṣḥa bakkīr kul yōm min nōmo*

Pf.3.s.m.: anfangen, Impf.3.s.m.: aufwachen, Adv.: früh, Adv.: jeden Tag, Pröp.: von, Art-Schlaf, Pers.pron.: sein

Er begann, jeden Tag (von seinem Schlaf) früh aufzuwachen.

Außerdem können die Sätze, in denen ein aspektuelles Auxiliar und ein punktuelles Verb auftauchen, grammatikalisch werden, wenn das Subjekt oder das Objekt im Plural stehen:

27) *bada il-ḡumhūr yiṣal*

Pf.3.s.m.: anfangen, Art-Zuschauer, Pf.3.s.m.: ankommen

Die Zuschauer beginnen (wörtlich: begann) anzukommen.

28) *ballašat bintik tkassir bil-fanāḡīn*

Pf.3.s.f.: anfangen, Art-Tochter, Poss.pron.: deine, Impf.3.s.f.: zerbrechen, Pröp.: mit, Art-Becher

Deine Tochter fängt an, die Becher zu zerbrechen.

Wenn man diese Beispiele betrachtet, stellt man fest, dass die aspektuellen Auxiliare (z.B. die Verben des Beginnens oder des Dabei-Bleibens) den punktuellen Verben andere Funktionen verleihen, indem sie mit ihnen komplexe Konstruktionen bilden. Diese Konstruktionen können dann habituell, progressiv, stativ usw. sein. Im Gegensatz dazu wird durch die punktuellen Auxiliare *gām*, *’aḡa* und *rāḥ* und die Punktuellen Verben perfektiven Aspekt hervorgerufen. Die Abgeschlossenheit wird in diesem Fall durch diese Auxiliare verankert. Auch wenn einem punktuellen Verb (zB. fallen) kein Auxiliar vorangeht, wird dadurch nur perfektiver Aspekt zustande kommen. Dies war in den Nacherzählungen immer der Fall und wurde manchmal durch den Endpunkt bestätigt, der allerdings gilt als Bestätigung dafür, dass der Sachverhalt ein Ende gefunden hat und dass seiner Verlauf unterbrochen wurde.

**Literaturverzeichnis**

- Al-Samarra'i, Ibrahim (1966): *Al-Fi'l: Zamānuhu wa-'abniyatuhu*. Baghdad: Maṭba'at al-Ani.
- Brockelmann, Carl (1948): *Arabische Grammatik, Paradigmen, Literatur, Übungsstücke und Glossar*. 14. Aufl. besorgt von Manfred Fleischhammer. Leipzig, 1960.
- Eisele, John C. (1999): *Arabic Verbs in Time: Tense and Aspect in Cairene Arabic*. Harrassowitz Verlag. Wiesbaden.
- Fück, J.W. (1955): *Arabijja. Untersuchung zur arabischen Sprach- und Stilgeschichte*. Berlin.
- Gaufrey-Demombynes, M. and Blachère, Régis. (1942): *Grammaire de l'arabe classique*. Paris.
- Kurylowicz, Jerzy (1973): *Verbal aspect in Semitic*. *Orientalia* 42:114-120.
- Klein, Wolfgang (1994): *Time in Language*. London.
- Messaoudi, Laila (1985): *Temps et aspect: Approche de la phrase simple en arabe écrit*. Paris: Geuthner.
- Mitchell, T.F. (1978): *Educated Spoken Arabic in Egypt and the Levant, with special reference to participle and tense*. *Journal of Linguistics* 14/2.
- Mitchell, T.F. and al-Hassan, S.A. (1994): *Modality, Mood and Aspect in Spoken Arabic, with special reference to Egypt and the Levant*. Kegan Paul International. London and New York.
- Nebes, Norbert (1982): *Funktionsanalyse von kāna yaf'alu*. Hildesheim.
- Ders. (1999): *Tempus und Aspekt in den semitischen Sprachen*. Jenaer Kolloquium zur semitischen Sprachwissenschaft. Wiesbaden: Harrassowitz
- Reckendorf, Hermann (1967): *Die syntaktischen Verhältnisse des Arabischen (1895)*. Leiden: Brill.
- Reuschel, Wolfgang (1996): *Aspekt und Tempus in der Sprache des Korans*. Leipziger Beiträge zur Orientforschung. Herausgegeben von Günter Barthel (Wirtschaft) unter Mitarbeit von Dieter Bellman, Hans-Georg Ebert, Manfred Müller, Holger Preißler und Eckehard Schulz. Band 6. Peter Lang Verlag. Frankfurt am Main. Berlin. Bern. New York. Paris. Wien.
- Sībawayhi, Abu Bishr (1881) und (1889): *Kitāb Sībawayhi*. 2 Vols. Edited by Hartwig Derenbourg. Paris. Reprinted, Hildesheim, New York: Georg Olms Verlag.